

# Bergschaf-Interalpin 1997

## 1. Fünf-Länder-Konferenz in Innsbruck

von Dipl.-Ing. Johann Jenewein

**Rund 12.000 Besucher kamen zwischen dem 31. Jänner und dem 2. Februar in die Innsbrucker Messehalle, um der von der ARGE der Schafzuchtverbände und dem Tiroler Schafzuchtverband veranstalteten Fachtagung und Ausstellung von 250 Zuchtschafen aus Südtirol, der Schweiz, Bayern, Frankreich und Österreich beizuwohnen. Mit dieser Veranstaltung ist es gelungen, die Schafhalter aus den Ländern des Alpenraumes zur Diskussion über die aktuelle Lage in den einzelnen Regionen zu versammeln.**

Robert Huber, Obmann des Tiroler Schafzuchtverbandes und der Arbeitsgemeinschaft der Schafzuchtverbände Österreichs, führte in seiner Begrüßung aus, daß die Schafhaltung in Tirol, nach der Rinderhaltung, das wichtigste Standbein für die Bauern ist. Im Bundesland Tirol werden, im Vergleich zu ganz Österreich, mit Abstand die meisten Schafe gehalten. Da die Gemeinsamkeiten in den Regionen des Alpenraumes sehr groß sind, ist es notwendig, miteinander zu reden, weshalb dieses Treffen von Fachleuten und Praktikern initiiert wurde. Die Tagung sollte die Situation in der Schafhaltung in den Alpenregionen aufzeigen, gemeinsame Anliegen diskutieren und Forderungen an die nationale Agrarpolitik und an die Gemeinsame Agrarpolitik in der Europäischen Union deponieren.

Bis zum EU-Beitritt war die Schafhaltung in Österreich eine gern gesehene Nischenproduktion, wobei sich der Stallgeruch des Landwirt-

schaftlichen mit dem Hauch des Hobbies, des Aussteigerums oder des kleinen Bauern mischte, führte Obmann Huber aus. Mit dem EU-Beitritt ist es jedoch stärker gelungen, die Position einer wirtschaftlich tragfähigen und anerkannten Alternative in der Viehwirtschaft zu festigen. Die Schafzucht bekennt sich mehr als je zuvor zur Qualitätsproduktion, muß aber von den Naturgegebenheiten und den realen Voraussetzungen ausgehen. Wenn die Schafzucht auf europäischer Ebene nur über das Produkt Lammfleisch gemessen wird, ist von vornherein eine Wettbewerbsnachteil für den Alpenraum, mit der langen Winterfütterungsperiode und der wesentlich erschwerten Bewirtschaftung von steilen Wiesen im Berggebiet, gegeben. Es sind somit neben der Ge-

meinsamen EU-Marktordnung, die für Schafe Direktzahlungen in Form der Mutter-schafprämie vorsieht, wesentlich mehr die Bewirtschaftungsschwernisse im Berggebiet, sowie der Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft abzugelten.

### Zukunftswege für die Schafzucht im Alpenraum

Dr. Christian Mendel vom Tierzuchtamt Pfaffenhofen, Bayern, führte aus, daß die Schafzucht im Alpenraum in den nächsten Jahrzehnten zu den wenigen landwirtschaftlichen Produktionszweigen gehören könnte, die sich noch ausbreiten werden. Gründe dafür sind der weitere Rückgang von Milchviehbetrieben, der Übergang vieler Betriebe vom Haupt- in den Nebenerwerb, freiwerdende Almflächen und die tendenziell noch steigende Nachfrage nach einheimischem Lamm-

*In der Innsbrucker Messehalle waren insgesamt 250 Schafe verschiedener Bergschafzuchtfrassen aus fünf Ländern zu bewundern*





**Tiergerechte Haltung  
auch in der Halle**

fleisch. Die mit großem Abstand dominierende Rasse der Ostalpen ist das Weiße Bergschaf. Für die zukünftige Bergschafzucht im Alpenraum müssen die wirtschaftlich relevanten Faktoren bestimmt werden. Neben der Produktion von Lammfleisch und Wolle ist der Verkauf von Zuchttieren und die Umweltleistung der Bergschafe anzusetzen.

Das Merkmal „Lammfleischproduktion“ wird im Zuchtindex am stärksten berücksichtigt durch die Teilindices Fruchtbarkeit, tägliche Zunahmen und Bemuskelung. Auch für die Wolle gibt es einen eigenen Teilindex, wobei die wirtschaftliche Bedeutung der Wolle vor allem im Schutz der Bergschafe vor hohen Niederschlägen liegt. Die Umweltleistung der Bergschafe ist in der Pflege und Offenhaltung der Almen sowie in der umweltschonenden Beweidung von Grünlandflächen in Tallagen und im Voralpenland zu sehen. Züchterisch wird die Fähigkeit der Bergschafe zu dieser „Umweltleistung“ nur insofern beachtet, daß im Merkmal „Äußere Erschei-

nung“ der entsprechende berggängige Typ mit ausreichender Winkelung der Sprunggelenke, mit einer straffen Fessel und korrektem Gang bevorzugt wird.

Für die zukünftige Zuchtarbeit sind nach Dr.

Mendel folgende Vorschläge zu diskutieren:

- Die Verwandtenleistungen sind in Anlehnung an das BLUP-Schätzverfahren bei Rindern zu berücksichtigen.
- Die bei Bergschafen sehr hohe Lebensleistung ist im Fruchtbarkeitsindex mit einzubeziehen.
- Die Prämierungen sollten bevorzugt im Anschluß an den Alm- und Weidebetrieb erfolgen, um die Fähigkeit der Bergschafe zu bewerten, die alpine Kulturlandschaft zu pflegen und sich trotzdem in guter körperlicher Konstitution zu präsentieren.

## **Die Gemeinsame Marktordnung für Schafe und Ziegen**

Michel Broders von der Europäischen Kommission erläuterte die Gemeinsame Marktordnung für Schafe und Ziegen. Die Europäische Gemeinschaft umfaßt einen Schafbestand von 94 Mio. Stück und ungefähr 12 Mio. Ziegen. Die Produktion von Schaf- und Ziegenfleisch hat

sich auf einem Niveau von 1,1 Mio. Tonnen stabilisiert. Auf Grund der Krise auf den Rindfleischmärkten wurde der seit 1986 ununterbrochene Rückgang der Marktpreise gestoppt und eine Erhöhung der durchschnittlichen Marktpreise in der Gemeinschaft von 15 % erreicht. Die Situation in Österreich ist jedoch nicht günstig, denn hier hat sich der Marktpreis im Jahre 1996 um 10 % verringert. Die Europäische Gemeinschaft ist nicht Selbstversorger bei Schaf- und Ziegenfleisch. Der Grad der Selbstversorgung liegt derzeit bei etwa 81 %.

Michel Broders sieht, ausgehend von der momentan in allen EU-Mitgliedsstaaten sehr stabilen Lage bei Lammfleisch, wenig Änderungsbedarf bei der Gemeinsamen Marktordnung. In einem Ausblick bis zum Jahr 2000 stuft der Referent die Gesamtvoraussetzungen für die Schafhaltung innerhalb der Europäischen Union positiv ein.

## **Französische Schafhaltung im Berggebiet**

Denis Grosjean, Generalsekretär der Federation Nationale Ovine, Frankreich, schätzte, daß der Anteil an Mutterschafen im französischen Berggebiet sowie Hochgebirge bei rund 3,5 Mio. Stück liegt, was etwa die Hälfte des Schafbestandes bedeutet. Die Schafhaltung im französischen Berggebiet ist somit ein wesentlicher Bestandteil für das strukturelle und umweltmäßige

ge Funktionieren in diesen Zonen. Um diese Leistungen weiterhin sicherzustellen, ist die Notwendigkeit der Mutter-schafprämie und des Zuschusses für benachteiligte Gebiete noch stärker zu betonen. Weiters sind auch die Umweltleistungen der Schafhaltung in einem verstärkten Ausmaß in der Gemeinsamen Agrarpolitik abzugelten, da sie oft die einzig vorhandene Tierhaltung in bestimmten, besonders schwierig zu bewirtschaftenden Gebieten, ist. Wenn sie verschwindet, dann fallen diese Flächen in Erosion oder überziehen sich mit Gestrüpp.

Der Referent betonte, der Schafhalter im Berggebiet müßte weiterhin Produzent von Lämmern bleiben können, aus denen er den Hauptteil sei-

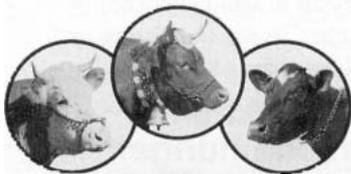
nes Einkommens bezieht. Hier wird nicht das Problem der Überproduktion geschaffen, da die Schaffleischproduktion insgesamt nicht den Bedarf deckt - sowohl auf französischer, als auch auf europäischer Ebene.

Grosjean warnte eindringlich vor den negativen Folgen einer übertriebenen Umwelt- und Naturschutzpolitik für die Landwirte. Mit der Wiedereinbürgerung von Luchsen und Bären sei vielen Schafhaltern bereits immenser Schaden zugefügt worden, ohne daß eine ausreichende Entschädigungsregelung existiere. Die Schafhaltung sei in Frankreichs benachteiligten Regionen nach wie vor die billigste und einfachste Form der Landschaftspflege, schloß Grosjean.

## Zielsetzungen in der österreichischen Schafhaltung

Dipl.-Ing. Adolf Marksteiner, Geschäftsführer der ARGE der Schafzuchtverbände Österreichs, führte aus, daß die Schafhaltung im Berggebiet einer Reihe besonderer natürlicher und wirtschaftlicher Beschränkungen unterliegt, die für die zukünftige Ausrichtung der Agrarpolitik berücksichtigt werden müssen.

Die Arbeitsgemeinschaft bekenne sich zu den Prinzipien des freien Warenverkehrs im Gemeinsamen Binnenmarkt, jedoch müßte durch die Herstellung gleicher Wettbewerbsbedingungen eine Chancengleichheit geschaffen werden, schloß Adolf Marksteiner. ■



## RINDERZUCHTVERBAND SALZBURG

Erzeugergemeinschaft für Zucht- & NutZRinder

A-5751 MAISHOFEN 96  
Telefon 0 65 42/68 2 29-0  
Telefax 0 65 42/68 2 29-81

### Versteigerungstermine 1996/97

Versta-Nr.	Tag	Datum	Auftrieb	Rassen
670.	Donnerstag	27. März	Stiere (Pi), weibl. Tiere	PI - SB - FL
671.	Donnerstag	24. April	Stiere (FL), weibl. Tiere	FL - SB - PI
672.	Donnerstag	5. Juni	weibl. Tiere	FL - SB - PI

Weibliche Tiere sind auf IBR/IPV-Freiheit untersucht! Leukosefreiheit aller Mitgliedsbestände, amtliche Milchleistungskontrolle, Eutergesundheitskontrolle

**Versteigerungsbeginn: Nutzkälber, Einsteller, NutZRinder werden ständig angeboten.**  
Weitere Auskünfte unter der oben angeführten Telefonnummer.  
Zuchtkälber - Donnerstag, 8.30 Uhr / Großrinder - 9.00 Uhr



Maarasi